

Eines

Evangelischen Lehres
Abhandlung

von

dem Unterschiede

eines

Wahren Christen,

und eines

Herrnhuters.

Lucã 22, 31. Der Satanas hat euer begehret,
daß er euch möchte sichten wie den Wäizen,
Ich aber habe für dich gebeten, daß dein
Glaube nicht möchte aufhören. Und wenn
du dermaleins dich bekehrst, so stärke deis
ne Brüder.

Zweite Auflage.

* ————— *

Leipzig, und Lissa, 1748.

Ev. 9. 92
m



M. G.

Wahrheit liebender Leser,

§. I.

So redlich es viele derjenigen mit dem Reiche Christi gemeinet; so treulich sie sich die Wohlfact derer von Christo theuer erkaufften Seelen haben lassen angelegen seyn; so ernstlich sie sich bemühet, daß die Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseligkeit in ihrer Lauterkeit, und in einem reinen unbefleckten Gewissen erhalten werden möge, die sich denen einreißenden Zinzendorfschen oder Herrnhutischen Schwärmeren bisher mit Mund, und Feder unerschrocken widersetzet haben: so hat doch ihr löblicher Eifer auch vielen gutten, und nach ihrer Seligkeit trachtenden Seelen verdächtig geschienen, gleich als ob derselbe mit Bestreitung derer Zinzendorfschen Unternehmungen der wahren Gottseligkeit Eintrag thäte, und die Ausbreitung des Reiches Christi mehr hinderte, als beförderte. Denn da sie sich von denen gleichnerischen Worten derer Herrnhuter betäubten, und von ihrem angenommenen, oder mehr mit dem Munde vorgegebenen Scheine der Liebe zur Wahrheit, und Gottseligkeit verblenden lassen: so haben sie in derselben Anstalten, und Worte feinen Argwohn setzen, vielweniger dieselben einer Bosheit, Falschheit, Irthums und Arglistigkeit beschuldigen

4 Vom Unterschied eines wahren Christen.

digen wollen. Ich habe auch selbst von vielen Freunden des Herrnhutischen Wesens die gute Hoffnung, daß sie von demselben nicht werden seyn beflucht worden, da ihnen das Tadelhafte desselben unbekannt geblieben; die Herrnhutischen Reden aus einem allzugutten Vertrauen von ihnen nicht geprüft; und von ihnen nach ihrer Einfalt in einem bessern Verstande angenommen worden, als die Herrnhuter selbst dadurch anzeigen wollen. Ob zwar diese guttherzigen verführten Freunde sich gar oft mit lieblosen, und übereilten Urtheilen an denen, so den Greuel tieffer eingesehen, und ihn bestrafet, vergangen haben. Um deswillen achte vor nöthig, den wahren Unterschied zwischen einem Herrnhuter, und einem wahren Christen, so kurz, als deutlich vorzulegen; damit sich niemand, der denen Herrnhutern widerspricht, vor einen Widersacher rechtschaffner Christen, und Jünger Jesu: von denen, welchen es um die Wahrheit, und Gottseligkeit aufrichtig zu thun ist, dürffe schelten lassen. Denn so lange man ihn in diesem Argwohne behält, so lange wird seine Bemühung ihren gesegneten Endzweck nicht erreichen.

§. 2.

Solchen Unterschied will ich anfänglich unter göttlichen Beystande Stück Weise vorstellen; damit ich aus solchen Stücken desto leichter hernach eine vollständige Beschreibung zusammen setzen könne, was ein wahrer Christ, und was dagegen ein Herrnhuter sey. Die Kennzeichen eines wahren Christen wird mir niemand umstossen können, da ich dieselben aus dem von Gott geoffenbahrten

Worte

Worte nehmen werden, das unsers Jusses Leuchte, und ein Licht auf unserm Wege seyn soll. Und die anzuführenden Kennzeichen eines Herrnhuters wird nur derjenige leugnen, der entweder mit ihnen gar nicht geredet, oder ihre Schriften nicht gelesen; oder denen wichtigen Zeugnissen, welche insonderheit der vor die Ehre Christi, und seines Reiches treuwachende Fresenius in vier Theilen herauszugeben angefangen hat, ganz unverschämt, und unvernünftig die Wahrheit absprechen will. Ohngeacht sich weder der Herr Graf von Zinzendorf, noch irgend einer seiner Helfer dasjenige zu wiederlegen getraut, was in des Fresenii Sammlungen ein Platschnig, ein Regnier, ein Sutor, und andre wieder das Herrnhutische Wesen ausgesaget, nachdem sie aus ihrem Schlafe erwacht, und durch Gottes Gnade nüchtern worden. Ja, was die theuren Lehrer unsrer Kirche, die selbst bey denen Herrnhutern nicht alles Ansehen verlohren; der Abt Steinmetz, der Inspector Burg, der Professor Baumgarten, der Pastor Struensee; ja, mit Ihnen Ihre Excell. der Herr Graf von Stollberg Wernigerode, in ihren Briefen wieder sie nachdrücklich gezeuget.

§. 3.

Es rühmet sich demnach ein rechtschaffner Christ vor allen Dingen des Herrn. Christum verehret er als den einigen festen Grund, auf den er gebauet ist, 1 Cor. 3, 11. Hat er von dem und jenem Lehrer eine gute Anweisung, und Erweckung empfangen; so erkennt er diese erhaltene Erbauung mit Danck als eine gute Gabe des Gebers alles guten.

6 Vom Unterschied eines wahren Christen.

guten. Keines weges aber legt er sich von seinem Lehrer einen Namen bey, darinn er einen besondern Vorzug suche; dadurch er sich von andern trennen, die von einem andern Lehrer sich nennen könnten. Jedoch wird er von denen Widersachern als ein Anhänger des, und ienen Lehrers ausgescrien, der ein theurer Zeuge der Wahrheit gewesen, denen Widersachern aber ein Ketzer heisset; so schämet er sich zwar solcher Benennung nicht; gleichwol bezeuget er, daß er auf keines menschlichen Lehrers Worte, und Lehrsätze schwöre, sondern allein Christum, als den einigen grossen Propheten, und einigen besten Grund seines Heils verehre; dagegen alle Lehrer bloß als Christi Diener, und Werkzeuge ansehe, insofern sie das Wort desselben rein, und lauter vortragen. 1 Cor. 1, 12. 13. Cap. 3, 1. Bey welcher Einschränkung es also kein unpartheischer Freund der Wahrheit denen Protestanten zum Fehler anschreiben wird, das sie den Namen derer Lutheraner von sich nicht ablehnen, nachdem die Papisten ihnen ohne ihr Suchen ja wieder ihren Willen denselben zualegt: gleich als ob die Lehre, welche sie bis auf diesen Tag nach der Fürschrift des göttlichen Worts noch bekennen, von Luthero allererst erfunden worden, Denn wie offte haben die Protestanten mit Feder, und Mund bezeuget, daß si Lutherum keines weges vor den Erfinder, und Urheber solcher Lehre, sondern nur vor ein geeignetes Werkzeug hielten, welches Christus zur Wiederherstellung der reinen Lehre gebrauchet, und sich zu diesem Endzwecke zubereitet habe. Uebrigens nennen sie sich eben so wenig Lutherisch

therisch, als Paulisch, oder Apollisch, oder Kephasch; insofern sie dadurch anzeigen wollten, daß Lutherus, Paulus, Apollo und Kephas andre Anweisungen zur Seligkeit sollten gegeben haben, davon eine vor der andern besser, oder schlimmer wäre. Bey deren aufgerichteten Gemeinen der Weg zum Himmel näher, oder weiter, ja, wohl gar nicht zu finden wäre. Sondern sie halten alle diese und ihnen gleich gesinnte Lehrer, insofern sie das Wort Gottes unverfälschlich vortragen, vor Boten Christi, von deren Zuhörern, und Gemeinen sie keine Spaltung machen, sondern mit ihnen einerley Rede führen, und an ihnen in einem Sinne, und in einerley Meynung fest halten. Nach der Vermahnung Pauli, I Cor. I, 10. Sie folgen im übrigen denen ersten Apostolischen Gemeinen, deren keine sich von der andern genennet, obgleich eine mit der andern in der Einigkeit des Glaubens gestanden; sondern eine iede Gemeinde hat nur den Nahmen von der Landschaft, und Stadt, darinn sie gesammelt worden, sich beygelegt, oder, beylegen lassen.

S. 5.

Welchen Vorzug sucht dagegen ein Zinzendorfer, oder, Herrnhuter in dem Nahmen eines Gliedes der Mährischen Brüder-Gemeine? daß er sich daher von aller Connexion mit der Evangelisch Lutherischen Kirche losreißet; neue Bethhäuser aufrichtet; neue Lehrer sich berufft; ja, neue Kirchhöfe sich bereitet; auch den Nahmen eines Lutheraners ganz ablegt; da er doch effer in der Gemeine, welche von Luthero genennet wird, die wichtigsten Wahrheiten des Evangelii erkennen gelernt;

gelernt, darinn Gott durch den gesegneten Dienst Lutheri von denen ihm gemachten irrigen Zusätzen das Evangelium hat reinigen, und in seiner Lauterkeit wieder darstellen lassen; um deswillen er zu seinem größten Nutzen er in dieser Gemeine von Jugend auf gelernt hat. Gleich als ob die Mährischen Brüder, deren erste Anführer, Johann Huss, allerdings eher als Lutherus, die Evangelische Wahrheit erkannt, und vertheidiget hat; und die nach der Zeit zum Theil im Erkenntnisse der Wahrheit gewachsen, zum Theil darinn wieder abgenommen; das Evangelium weit reiner, und lauterer vortrügen, als solches in der Evangelischen Kirche, welcher der Zunahme der Lutherischen gegeben worden, gehört werden können. Allein, es ist auch dazu ein Blendwerck, daß die Herrnhuter, den Nahmen einer Mährischen BrüderGemeine angenommen haben. Denn so wenige Brüder dieselbe voriezt unter sich aufweisen kan, die Mähren, ihr Vaterland mit Bestand der Wahrheit nennen können; so wenig unterschreibt sie icht den alten Bekenntnissen derer Mährischen, und Böhmischen Brüder. Ja, es gehen wohl gar ihre meisten Lehrsätze, von denen Meinungen der alten Brüder bey weiten ab, und ihre angenommene Gebräuche sind von ihrem Anführer, dem Grafen von Zinzendorf allererst erfunden, und seinen meistentheils aus Lutheranern gemachten Anhängern angepriesen worden. Und dennoch trennen sich die Herrnhuter des blossen Nahmens wegen von der Evangelisch Lutherischen Kirche. Trift sie nicht die Bestrafung Pauli? Wie? ist Christus nunmehr getrennet

Glauben, und in seinem Leben allein an das beste Prophetische Wort, 2 Petri 1, 19. Er glaubt mit Paulo allem, was geschrieben ist, im Gesetze, und in denen Propheten, Act. 24, 14: und nach der Zukunfft Christi, in denen Evangelisten, und Aposteln. Er ist versichert, daß die heiligen Männer Gottes, welche die biblischen Bücher aufzeichnet, geredet, und geschrieben haben aus Triebe des Heiligen Geistes. 2 Pet. 1, 21. Daß demnach alle Schrift, wie sie von Gott eingegeben ist, also auch nütze sey zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, dadurch ein Mensch Gottes zu allem guten Werck vollkommen, und geschickt werden könne. 2 Tim. 3, 16. 17. Er ist überzeugt, daß denen heiligen Schreibern, gleichwie zur Zeit ihrer Verfolgung, also auch bey der Aufzeichnung der heiligen Schrift vom Heiligen Geiste eingegeben worden sey, was, und wie? sie reden sollten. Matth. 10, 19. Deswegen ist er von allem Argwohne gegen die heilige Schrift befreuet, als ob dieselbe ausser denen wichtigen, und nöthigen Lehr-Stücken, mit Irthümern, und Widersprüchen angefüllet wäre. Er klaget demüthig seine eigene Unwissenheit in den alten Geschichten, Gebräuchen, und Zeit Rechnung, wie auch in der Naturlehre an, als daß er sich erkühnen sollte die vom Heiligen Geist getriebnen Schreiber eines Irthums und Widerspruches zu beschuldigen. Mit solcher Hochachtung suchet er in der Schrift Tag, und Nacht; dieselbe nimmt er vor die einzige Regel seines Glaubens, und seines Lebens an; dieses Wort ist

ist ihm süßer als Honig, und Honigseim; das hält er vor eine Krafft Gottes, die da selig machen kan alle, die daran gläuben. Rom. 1, 16. Und damit er dem Inhalte der heiligen Schrift Beyfall geben könne, so ruffet er den Heiligen Geist um seine Erleuchtung an; weil das von ihm eingegebene Wort geistlich muß gerichtet seyn. 1 Cor. 2, 14. Und ist der Erklärung seines Heylandes immer eingedenk: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten. Joh. 14, 23.

§. 7.

Allein, zu welcher Geringschätzung der heiligen Schrift verleitet der Herr Graf seine Herrnbuter; Seine behäffrige, und verwegne Absicht etwas zu verstecken rühmet er die Göttlichkeit der heiligen Schrift; doch bey solcher Gelegenheit vergrößert er seinen Zuhörern, (in einer nachher gedruckten Predigt,) die Fehler, und Mängel, die der Bibel aus der Unwissenheit und Nachlässigkeit, derer, welche sie aufgeschrieben, anhängen sollen. Spottet er nicht derer Verehrer der heiligen Schrift mit dem ihnen gegebenen Zunahmen derer Gegenschreiber der heiligen Schrift? Verheisset er nicht seinen Schülern, daß er die in der Bibel angetroffenen Zweiffelsknoten mit Alexanders Schwerdte am besten auflösen wolle? Er giebet ja seinen blinden Anhängern den Rath, die Bibel aus den Händen zu legen? und wie viele haben nicht seinem Rathe schon gefolget? Heist dieses, die Seelen zu Christo führen? oder, von ihm weg führen? wenn man ihnen das Buch verdächtig macht, darinn er zu uns redet. Solche Geringschätzung

zung der heiligen Schrift äußere sich niemand an denen alten wahren Böhmischen Brüdern, und Schülern Johann Hussens. Dieselben setzen vielmehr Gult, und Blut bey der Freyheit auf, die heilige Schrift in ihrer Mutter Sprache zu lesen. Und auch die wenigen Glieder, so in der Herrnhutischen Gemeine noch aniezund leben, und aus Mähren wirklich herkommen, verliessen darum ihr Vaterland, weil ihnen die Freyheit das Wort Gottes zu lesen, daselbst benommen worden. Wie können sich doch nun dieienigen Leute, Mährische Brüder mit Rechte nennen, die in einem derer wichtigsten Punkte von ihren Vorfahren abgeben? Was vor eine Regel des Glaubens, und des Lebens wollen sie sich nun erwehlen, wenn ihnen das aus Eingebung des Heiligen Geistes aufgeschriebene Wort nicht anstehet? Gehet sie nicht die Vermahnung Pauli an, die er dem Timotheo gab? Bleibe du in dem, das du gelernet hast, und dir vertrauet ist. 2 Tim. 3, 14. Haben sie keine Achtung vor dem Aussprache Gottes? Nach dem Gesetz, und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Jes. 8, 20. Oder wollen sie zu ihrem eignen Verderben die betrubte Weissagung Pauli an sich erfüllen? Es wird eine Zeit seyn, da sie die heylsame Lehre nicht leyden werden, sondern nach ihren eignen Lüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren iucken. Und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Sabeln kehren. 2 Tim. 4, 3. 4. Und dennoch lassen sich viele Glieder der Evangelischen Kirche bewegen,

gen, aus derjenigen Gemeine zu treten, darinn der heiligen Schrift ihr gehöriger Wehrt gelassen wird; und lieber zu derjenigen Gemeine zu gehen, welche das Ansehen des göttlichen Worts so schwächet? Fahret nur fort das theure, und Annehmungswürdige Wort derer Propheten und Apostel zu verachten, und zu verlassen, o wie leicht werdet ihr von allerley Wind der Lehre hin und her geworffen werden. Wovor euch doch Christus so treulich bewahren wollen. Epes. 4, 14.

§. 8.

Weil nun ein rechtschaffner Christ aus dem göttl. Worte weiß, daß er an Christo allein die Erlösung durch sein Blut habe, nämlich die Vergebung der Sünden; so tröstet er sich auch der Erlösung Christi, in der Ordnung der Buße. Zwar, er verstehet schon, daß er vor seine Sünde deswegen nicht selber büßen, und zu seiner Ausöhnung mit Gott etwas beitragen dürffe; Er folget aber doch der Vermahnung Christi, und seines Vorläuffers; Thut Buße, und glaubet an das Evangelium! Indem er weiß, daß das deutsche Wort Buße nichts anders als die Aenderung des Hergens, und des Sinnes bedeute; nach welcher er das Verderben seines Hergens, und seine daher gekommenen Abweichungen von den Geboten Gottes bereuet; der göttlichen Gnade sich unwürdig achtet; Daher er denn sehnlich wünschet, der göttl. Gnade wiederum theilhaftig zu werden; daher er sich entschliesset, künftigt einen andern Wandel nach dem Wohlgefallen Gottes zu führen. Diese Sinnes und Hergens-

Aende-

Ueänderung läßt Er von Gott durch seinen Geist in sich wircken; der nachhero Christum in ihm verkündet, und ihn von desselben Gerechtigkeit überzeuget! um deswillen er nicht nur Vergebung seiner Sünden, sondern auch die Heiligung erlangen, und in Christo eine neue Creatur werden könne. 2 Cor. 5, 17. Denn Gott spricht: ich wohne bey denen, die da demüthiges Geistes sind; auf daß ich erquickte den Geist derer Gedemüthigten, und das Herz derer Zuschlagenen. Jes. 57, 15.

Demnach ist einem rechtschaffnen Christen die Lehre von der Ordnung des Heils eben so wichtig, als die Lehre von Christo selbst. Weil er sich Christi nicht erfreuen, und trösten kan, ohne daß er vorher sich bereiten lasse, ein mühseliger, und beladener zu seyn. Ob es gleich seinem alten Adam angenehmer sein dürffte, nur immer das tröstliche Wort von Christo, und seinem Blute zu hören, ohne das Joch Christi auf sich zu nehmen; und in der rechten Ordnung Christum mit seiner Genugthuung sich zuzueignen. Und da er der erhaltenen Vergebung seiner Sünden gern theilhaftig bleiben will, die Sünde aber ihm gleichwol Zeit Lebens anflebet, und ihn zum gutten träge macht, so läßt er die Busse, oder, die Ueänderung seines Hergens, und seines Sinnes seine tägliche Beschäftigung seyn, damit er zum Glauben an Christum geschickt bleiben, und er in solchem Glauben die Vergebung derer Sünden behalten möge. Welches denn ein rechtschaffner Christ in seinem täglichen Wandel offenbahret; darinnen er sich als ein Eigenthum Christi

si erweist, das da fleissig ist zu gutten Wercken. Also beflüssiget er sich seinen Beruff, und Erwehlung vest zu machen. 2 Petri 1, 10.

S. 9.

Diesem Verhalten eines rechtschaffnen Christen nach dem Evangelio handelt ein Herrnbuter gang entgegen. Er redet, und singet beständig vom Blut, und Wunden; wie auch von dem Lamme, und vom Heylande. Aber von der Ordnung der Busse, von der Erkenntnis, und Bereuung der Sünde; von dem Beweise des Glaubens durch gute Wercke will er nichts hören. Diese Lehrsätze sollen Erdichtungen derer Pietisten, und Separatisten seyn. Das Evangelium weist nach seiner Meynung den Sünder gleich zu Christo, ohne daß es denselben auf Umwege führte. Derienige Mensch ist mit Christo aufs genaueste vereiniget, der sich desselben am sichersten tröstet; eines Gefühles des Bluts Christi sich recht freudig rühmet, ohne daß er vorher das Elend, und Verderben seines Herzens recht eingesehen, und sich darüber einen Kummer gemacht. Daß es also fast offenbar ist, es sey ihm nicht allein das deutsche Wort Busse, ein Greuel; sondern er verabscheue die unter dem Worte angedeutete Sache selber. In jenem Felle wäre der Herrnbuter sehr seuchtig in Wort Kriegen 1 Tim. 6, 4; aber, so stößet er auch die von Gott geoffenbahrte Heils Ordnung um.

S. 10.

Christum verehret ein rechtschaffner Christ als den wahrhaftigen Gott, und als das ewige Leben. Er hält ihn demnach vor den ewigen wesent-

wesentlichen Sohn Gottes, der allen Dingen ihren Anfang gegeben, Himmel, und Erden aus nichts erschaffen habe; auch bis diese Stunde die ganze Welt regiere; deswegen aber setzet er nicht die erste, und dritte Person in der Gottheit; den Vater, und den Heiligen Geist unter Christum, sondern, er glaubt, daß eine Person eben sowohl als die andre an der Schöpfung Theil gehabt. Denn er hält sich an das Zeugniß Pauli, darinn dem Vater, nicht weniger, als dem Sohne der Ursprung und die Erhaltung aller Dinge beygelegt wird. Wir haben, sagt er, nur einen Gott, den Vater, von welchen alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. 1 Cor. 8, 6. Ja, er giebt Christo seinen Beyfall, welcher Joh. 5, 17. von sich, und seinem himmlischen Vater zugleich bezeuget: Mein Vater wirket, und ich wircke auch! Und, es ist ihm ganz wahrscheinlich, daß der König David Ps. 33. allen dreyen göttlichen Personen das Werck der Schöpfung beylege, wenn er spricht: Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht, und alle seine Heere durch den Geist seines Mundes. Denn da der Heilige Geist, von Petro Act. 5, 3. 4. ausdrücklich Gott genennet wird, wir auch auf denselben getauffet werden; warum sollte Er nicht die Welt haben erschaffen können? Lieset er gleich, daß die Schöpfung der Welt, sonderlich in denen Büchern des N. T. von Johanne, und Paulo Christo oftmals beygelegt werde, so weiß er auch, daß Jo-

hannes

hannes, und Paulus zu ihrer Zeit die Gottheit Christi hauptsächlich vertheidigen müssen, an welcher Heyden, und Juden vor ihrer Belehrung zweifelten. Daher findet er keinen Stein des Anstosses an diesen Ausprüchen. Und gleichwie Er in dem Wercke der Schöpfung, und Erhaltung, dem Vater und dem Heiligen Geiste gleiche Macht zu-
 leget; also erfreuet er sich nicht weniäer in dem Wercke der Erlösung über die Liebe des Vaters, als des Sohnes. Denn, obwohl der Sohn all in das grosse Werck der Erlösung ausgeföhret; so priesse doch GOTT seine Liebe gegen uns, daß er seines eingebornen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns ins Leiden, und in den Tod dahin gegeben, da wir noch Sünder waren. Röm. 5, 8. Und der Heilige Geist erwiese sich ebensals ben dem Wercke der Erlösung geschäftig, da er die menschliche Natur Christi in, und aus der Maria gebildet. Matth. 1, 20. Lucä 1, 35. Gal. 4, 4. mit seinen Gaben ohne alle Massen gesalbet. Ps. 45, 8. und Christum in denen Seelen verkläret, daß sie an ihn gläuben, und ihn vor ihren Herrn annehmen können. Joh. 14, 14. 1 Cor. 12, 3. Um deswillen dancket ein rechtschaffner Christ vor das Werck der Erlösung eben sowohl dem Vater, und Heiligen Geiste, als dem Sohne Gottes, Jesu Christo. Nach der Vermahnung Pauli Col. 1, 12. 13. Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Lichte, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternisse, und hat uns versetzt in das Reich seines Sohnes. Ja, sprich

18 Vom Unterschied eines wahren Christen,
nicht Christus selbst? Joh. 5, 23. Sie sollen alle
den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.

§. II.

Im Gegentheil bezeiget ein Herrnhuter wenige
Ehrebittigkeit gegen die beyden göttlichen Perso-
nen auffer Christo. Schlechterdings spricht der
Bischoff, der Herr Graf von Zinzendorff, in sei-
ner Predigt vom Vater Amte Christi, der ersten,
und dritten Person die Schöpffung ab, und le-
get sie Christo alleine zu, dem die andern beyden
Personen nur geholffen. Und, in einer Predigt,
die im II. Theile, p. 219 der Sammlung öffent-
licher in America gehaltenen Reden stehet, leugnet
er, daß es in der Bibel stehe, daß der Vater
Jesu Christi der Schöpffer aller Dinge sey;
und wiederhohlet hiernebst seine schon oft vorher
gethane Erklärang: (wie er selbst sie nennt) Wer
irgend einem andern Manne, als dem Kinde in
den zerrissenen Windeln die fundamenta aller
Monarchien zuschreibet, und daß alles durch sei-
nen Odem entstanden: so mag er darnach einen
GOTT, den er den himmlischen Vater heisset,
anbeten, oder sonst einen Heiligen Geist; so ha-
be ich mich schon oft erkläret, daß ein solcher,
nach meinem Erkenntniß, von einem Diener des
Jupiters, des Mercurii, des Apollo, oder sonst
eines grossen Helden, dem die Heyden den Got-
tes Titel gegeben haben, in nichts differire, als
daß er entweder in concreto etwas sabaeischer,
oder in abstracto magischer denckt,
Was Wunder, wenn es also ein diesem Bischoffe
ganz

ganz ergebenen Herrnbuter, Abgötterey nennt, den Vater, und den Heiligen Geist als göttliche Personen zu ehren, und anzuruffen? Wovon auch Herr Fresenius in seinen Documenten mehr als ein solches ärgerliches Zeugniß anführet, daß der Schüler, wie sein Meister sey. Wie kan nun die Ehre, die ein Herrnbuter Christo mit dem Munde beweisen will, Christo wohlgefallen? da er die Verehrung des Vaters, von der Verehrung Christi trennet, Christus aber gleichwohl ausdrücklich sagt: Ich, und der Vater sind eines! Joh. 10, 30. Welches auch Johannes, der Schooßjünger Jesu von dem Heiligen Geiste zugleich bezeuget: Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und diese drey sind eines! 1 Joh. 5, 7. Diesen Zeugnissen zu widersprechen, heist ja wohl sich erheben über das, was Gott und Gottesdienst heisset. Wären die Herrnbuter mit Christo so wohl dran; wie sie mit dem Munde einmal über das andere vorgeben; Fühlten sie ihn, wie sie sagen, in ihren Herzen; So würden sie nach Christi Gebot: Anweisung und Exempel von seinem Vater, und dem Heiligen Geiste ehrebittiger reden. Wie kindlich hat Christus seinen Vater verehret. Ich ehre meinen Vater, sprach Er Joh 8. 49. Deswegen Er auch die Tauffe nicht nur in seinem, sondern auch in des Vaters, und des Heiligen Geistes Namen zu verrichten befohlen hat. Matth. 28.

§. 12.

Rechtischaffner Christen tägliche Bemühung
b 2 ist,

ist, daß sie im Vertrauen auf Christum, der durch den Glauben in ihnen wohnt; und in der Zuversicht, daß GOTT, der sie beruffen hat, vollbereiten, stärken, kräftigen, und gründen wolle, 1. Petri 5, 10. täglich mögen völliger werden; die Sünde mehr, und mehr ablegen, den neuen Menschen mehr, und mehr anziehen; denn sie glauben mit Paulo, aus Phil. 3, 12. daß sie das Ziel noch nicht ergriffen haben, sondern noch lauffen müsten, daß sie es ergriffen möchten. Sie fühlen es wohl mit Paulo, daß ihnen die Sünde noch anklebe, und sie träge mache, Ebr. 12, 1. Daher halten sie Christi, und seiner Apostel Vermahnungen zur Wachsamkeit, zum Kampffe, und Widerstande, zum Gebet keinesweges vor überflüssig, sondern sie haben dieselben immer vor Augen, und schaffen nach denselben mit Furcht, und Zittern selig zu werden. Phil. 2, 12. Und aus solcher Empfindung ihrer Unvollkommenheit wünschen sie mit Paulo, miewohl mit kindlicher Ergebung ihres Willens in den Willen Gottes, die Auflösung von dem Leibe dieses Todes. Röm 7, 24. Unterdessen suchen sie von GOTT täglich die Vergebung ihrer Fehler; und sind deswegen versichert, daß ihnen solche um Christi willen nicht zur Verdammniß werden gerechnet werden. Röm. 8, 1. Und das ist denn die Gestalt der Vollkommenheit, nach welcher sie in dieser Wallfahrt trachten, welche sie in diesem Leben erlangen können. Die Erkenntniß ihrer Unvollkommenheit, und die Bemühung zuzunehmen. Phil. 3, 7^{er} = 15.

§. 13.

Ganz anders dencket ein Herrnhuter. Derselbe ist, seinem Bedencken nach, mit der Sünde fertig. So gar, daß, wenn er auch gleich etwas thut, und redet, was Sünde heissen könnte, dennoch sich einbildet; Er habe sich darüber keinenummer zu machen, und Gott um Vergebung anzuruffen. Der Widerstand gegen die Sünde, und den Satan ist ihm so leichte, als ob iemand eine Feder mit einem Schnüppgen vom Kleide wegschlägt. Die Herrnhuter werden diese Redes Art von ihrem Grafen mehr als einmal gehört haben. Gewiß, der Feind hat alsdenn seinem Gegner den Vortheil schon abgelauffen, wenn iener von diesem gering gehalten wird.

§. 14.

Rechtschaffne Christen glauben, daß die wahren Glieder der Gemeine Christi durch die ganze Welt zustreuet seyn, daß der HERR die Seinen kenne, ob sie gleich ihnen nicht bekant sind; Sie freuen sich, daß sie unter dem Haupte Christo in einer Gemeinschaft stehen, aus welcher einem des andern Fürbitte zu statten komme. Er hoffet sie in dem himmlischen Vater Lande beysammen zu sehen. Er hält es weder vor nöthig, noch vor möglich, sie alle mit Namen, und von Angesicht zu kennen. Vielweniger bindet er die Versammlung derer Heiligen an den, und jenen Ort, wohin sie kommen; nach dessen äußerlichen Einrichtungen sich alle, und jede richten müssen.

S. 15.

Der Herrnhuter aber durchreiset Länder, und Städte, daß er die wahren Glieder des geistlichen Leibes will kennen lernen, Er bildet sich ein, dieselben insgesamt in einer Liste zu haben. Er macht die Gemeine derer Mährischen Brüder zur MutterKirche; zu welcher sich alle bekennen müssen, die nach ihrer Seligkeit trachten. Schreibt nicht der Herr Graf an den Herrn Inspector Burg: Er habe dahin arbeiten wollen, daß die Mährischen Brüder, die Evangelische Kirche, ihrer Gemeine einverleiben möge? Andere Kirchen nennet er die NebenSächer, in welchen seiner Meinung nach einer, und der andre zur Noth noch selig würde. Die er zu Jüngern macht, dieselben müssen sich denen Satzungen seiner Gemeine widriglich unterwerffen. Wer ihr nur in einem Stücke widerspricht, derselbe ist nicht recht bey seinem Herzen, und widerspricht dem Heylande.

S. 16.

Ein rechtschaffner Christ dienet Gott vornehmlich im Geiste, und in der Wahrheit. Er läßt sich die an dem Orte seines Aufenthaltes eingeführten äußerlichen Gebräuche bey dem öffentlichen Gottesdienste, wenn sie nicht wider Gottes Gebote sind, gar gerne gefallen. Er glaubt aber, daß das Reich Gottes vornehmlich in uns sey; und nicht mit äußerlichen Gebrüden, und Gebränge komme. Es bestehe nicht in Essen und Trincken, sondern in Gerechtigkeit, Friede, und Freude im Heiligen Geiste. Röm.

14, 17.

14, 17. An überhäufften Ceremonien trägt er keinen Gefallen; indem er aus denen ältesten Kirchengeschichten weiß, daß die Gemüther durch dieselben nur zerstreuet; in eine geistliche Trägheit gebracht; und der aufrichtige Herzens Gottesdienst in äußerliche Gewohnheiten verwandelt werden. Insonderheit untersteht er sich nicht in Einführung gottesdienstlicher Ceremonien der Obrigkeit vorzugreifen, und entweder ohne derselben Vorwissen, und Erlaubniss; oder, wieder derselben Gebot Ceremonien einzuführen.

§. 17.

Welch eine Menge äußerlichen Ceremonien aber führet der Herrnbuter bey seinem Gottesdienste ein? Fuß Waschen, Liebes Mable, Banden, neuerfundne Festtage, Bann- und Ablass Briefe; Bruder, und Schwester Nahmen; Vielfältige Bedienungen bey der Gemeine; Loose, und Küsse sind ja bey ihm dermassen gehäuffet, daß ein Herr vor solchen Gebräuchen kaum in sich kehren, und nach der Wahrheit im Geiste trachten kan. Darzu sucht er bey der Obrigkeit keine Erlaubniss, sondern handelt in allen eigenmächtig. Und dennoch müssen sich die Glieder seiner Gemeine allen diesen Anordnungen unterwerffen, und glauben, daß der Heyland, und der Geist der Gemeine dieselben anbefohlen; und daß dannenhero alle Glieder aus Gehorsam gegen den Heyland, solchen Satzungen sich unterwerffen müssen.

§. 18.

Den Ehestand hält ein rechtschaffner Christ

als eine göttliche Stiftung in Ehren. Er führe sie denselben ehrlich, und unbesleckt. Er weiß, daß durch denselben nicht bloß das Reich der Allmacht, sondern auch der Gnade, und der Herrlichkeit angebauet werden solle. Er bestimme seinen EheSegen zum Bunde mit Gott, zumal, da er erkennet, daß seine Kinder, als Kinder des Jorns auf die Welt kommen würden. Ephes 2, 2. Er sucht sich einen EheGatten unter Anrufung göttlichen Namens, mit aller Vorsicht; wie er glaubt, daß er mit ihm in einem vergnügten, einträchtigen Bande werde leben, und mit ihm sowohl seinen Christenthums- als weltlichen Beruf glücklich werde abwarten können. Er dancket Gott, wenn er einen EheGatten gefunden, von dem Er zum Dienste Gottes ermuntert wird; mit dem er sich im Gebete vereinigen kan: den er nebst sich vor einen MitErben des ewigen Lebens halten mag. 1 Petri 3, 7. Jedoch glaubt er, daß er auch im ledigen Stande Gott dienen, und gefallen könne.

S. 19.

Allein, der Herrnhuter will in dem Ehestande eine fast grössere Krafft zur Heiligung, als im Sacramente des Abendmals finden. Er versuchet Gottes Vorsehung, durch Verlosungen Ehen zu stiften, darinnen die Personen hernach einander zur Last, und Pein werden, und einander höchst unglücklich machen. Nur die Leute, die im Ehestande leben, sind ihm vollkommene Leute; die Ledigen aber ganz unvollkommen. Und mit dieser ungegründeten Erhebung des Ehestandes; wie

wie auch mit dem erdichteten Vorgeben, daß der Ehestand ein so heiliges GnadenMittel als das heilige Abendmahl sey, verbindet der Herrnhuter seine einfältigen Anhänger, daß sie sich dem Loose in Annehmung eines EheStatten unterwerffen; als ob Christus selbst ihm solchen zugeführet hätte.

§. 20.

Rechtschaffene Christen halten Lehrer, und Prediger, diewohl fürstehen, zwiefacher Ehren werth. Sie glauben, daß das Bischoffs oder LehrAmt ein köstliches Amt sey. Deswegen sich nicht jedermann unterwinden solle einen öffentlichen Lehrer abzugeben; Jac. 3, 1. damit nicht durch seine Unfähigkeit, desselben Amt verlästert werde. Insonderheit glauben sie, daß zu einem Lehrer unter die Heiden eine ganz besondere Tüchtigkeit gehöre. Daß derselbe vornemlich derer Sprachen mächtig seyn müsse, welche von den Heyden geredet werden, unter die er gehet; damit er ihre Irrthümer vorher erkennen, und sie in seinen Unterredungen wiederlegen können.

§. 21.

Die Herrnhuter aber bestellen ihre Lehrer wiederum durch das Loos. Wie dasselbe fällt, das soll des Heylands Wille seyn. Ob sie gleich schon mehrmalen selbst erfahren, und bekennen müssen, daß ihre ausgesendeten Lehrer keinesweges die nöthige Tüchtigkeit besessen, vielweniger auf den Reisen erlanget; obgleich auch die List, welche sie bey denen Verlosungen brauchen, von ihrem Re-

gnier, und Sutor entdeckt worden ist. Und so viel sie auch von ihren Heyden Bekehrungen rühmen; so ist doch ihr Ruhm durch glaubwürdige Nachrichten aus Pensylvanien, und EbenEzer in NeuGeorgien zuschanden gemacht worden; Nach welchen sich die ausgesendeten Herrnhuter nicht um die Heyden bekümmern, sondern bey Leuten ihres Sinnes, oder, welche sie dazu bewegen können, sich aufhalten, bis ihre Wallfahrtszeit aus ist. Regnier war zu einem Heyden Bothen in Pflicht genommen, an welchen Heyden aber hat er denn gearbeitet? Es ist eingetroffen, was ein noch ziemlich redlicher Herrnhuter vor seiner Abreise ihn versichert hat, daß er mit keinem Heyden würde zu thun bekommen.

§. 22.

Ein rechtschaffner Christ redet, und schreibet von denen Verehrungswürdigen Geheimnissen der geoffenbahrten Religion mit der sorgfältigsten Vorsichtigkeit, damit er ja nicht Gelegenheit geben möge solche zu verlästern, und ein Gespötte daraus zu machen. So deutlich er demnach auch seinen Vortrag einrichtet, so hütet er sich doch vor allem, was niederträchtig, was zweydeutig, und der Hoheit derer Wahrheiten, die er vorzutragen hat, unanständig ist.

§. 23.

Wie unbedachtsam, unüberlegt sind nicht im Gegentheil, viele Redensarten derer Herrnhuter vornehmlich in ihren Liedern? Veranlassen

fen sie nicht den SpottGeist fleischlich gesinnter Menschen seinen Witz an denen grössten Geheimnissen zu versuchen, und dieselben zu belachen? Dienet es zur Verehrung, oder Geringschätzung unsers Hochgelobten Heylandes ihn einmal über das andre einen Zimmermann, oder, ZimmerBurschen zu nennen; und seine Reden, die selbst von denen Feinden bewundert worden, denen Reden, welche ungelehrte Leute im gemeinen Leben unbedachtsam führen, gleich zu schätzen? War es denn billig, daß der Bischof sich unterstund eine neue Uebersetzung des Neuen Testaments in seine Gemeine zu führen, da er seinem eignen Bekennniß nach, der griechischen Sprache nicht mächtig war; und diese Sache so leichtsinnig vorzunehmen, als ein SchulKnabe das von seinem Lehrer ihm aufgegeben pensum übersetzt? Heisset das behutsam wandeln gegen die, die draussen sind?

S. 24.

Ein aufrichtiger Nachfolger Christi liebet die Wahrheit. Nach Pauli Vermahnung an die, welche gelernet haben, daß in Christo ein rechtschaffnes Wesen sey; welche den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen: Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, sintemal wir unter einander Glieder sind. Ephes. 4, 20-25. Er redet die Wahrheit, nicht nur, wenn er dem Nächsten seines Herzens Meinungen von der Religion eröffnet, sondern auch von ihm bey andern Gelegenheiten befraget wird. In keinem Falle verhehlet er die Wahrheit. Vielwe-

niger

niger sucht er seinem Nächsten, auch ohne desselben Befragung die, und iene Unwahrheit aufzubürden. Hat er einen Fehltritt begangen, so bekennet er dem Nächsten seinen Fehler, an statt, daß er ihn leugnen, rechtfertigen, und entschuldigen solle. Oder, hält er es seinem Nächsten nicht vor nützlich, die Wahrheit ihm zu offenbaren: so weist er lieber desselben Fragen ab, an statt, daß er ihm Lügen, und Unwahrheiten aufbürden sollte.

§. 25.

Auf wie vielen Unwahrheiten ist dagegen der Herrnhuter ertappet worden? Ist es dem Bischoffe, und aufgeworfenen Haupte dieser Gemeine anständig in einer öffentlichen Schrift sich zu rühmen, daß er von der Theologischen Facultaet zu Copenhagen auf sein Verlangen 1735, den 1 May examiniret, und approbiret worden sey, da diese Facultaet hernach auf Befragen eines vornehmen ReichsGrafen solehem Vorgeben widerspricht? Ist dieser Bischoff bey solchen vorsehlichen Lügen ein Kind Gottes? Ein Mensch, der in Jesu Blut, und Wunden Gnade hat? und aus dieser Gnade nach seinem Maass, und Beruffe handelt. Wie ihn der ohnlängst verstorbene Bischoff Müller in einem Briefe an den Pastor Struensee 1742 nennet. Wie mag er es leugnen, daß er einen BannBrief ausgefertigt, den er ein Jahr vorher drucken lassen? Was Wunder, wenn des Bischofs Anhänger sich auch kein Gewissen machen; an unterschiedenen Orten nach denen KirchenGebräuchen dasiger Inwohner, als ihre

ihre Religions Verwandten sich zu richten; und daß vor wenigen Jahren ein Herrnhuter, unter die Salzburger in Preussen sich einschleichen wollen, mit dem falschen Vorgeben, daß er ihr Landsmann wäre. Jedoch, es ekelt mir, alle diejenigen Unwahrheiten denen Herrnhutern insgesamt vorzurücken, welche Baumgarten, Struensee, Fresenius, Plaschnich, und andre in ihren Schriften bekannt gemacht haben. An dem Hofe des Königs Davids wurden die Herrnhuter keinen Aufenthalt gefunden haben; denn er spricht: Die Lügner gedeyen nicht bey mir!

§. 26.

Wahre Christen sind ihrer Meinungen, von denen wichtigsten Wahrheiten gewiß. Denn gleichwie sie dieselben aus dem Worte, daß gewiß, und wahrhaftig ist, gelernet haben, also werden sie auch durch die Erleuchtung und innerliche Ueberzeugung des Heiligen Geistes desto mehr versichert. Dannenhero sind sie zur offenherzigen, und aufrichtigen Verantwortung gegen jedermann bereit, der da Grund fodert. 1 Petri 2, 15. Sie schämen sich nicht der Wahrheit; scheuen solche auch nicht zu bekennen, gelezt, daß sie darüber ihr Gut, und Blut verlihren sollten; vielweniger mißgönnen sie ihre erkannten Wahrheiten den unwissenden; Vielmehr wünschen sie daß alles Land voll Erkenntniß des **HERRN** werde. Darum bemühen sie sich durch ihr Bekenntniß, und ihre Vertheidigung der Wahrheit, die Feinde derselben von ihren vorgefaßten Meinungen, und Vorurtheilen zu besiegen.

§. 27.

So sehr sich aber der Herrnhuter einer Ueberzeugung von seiner Sache rühmet; so listig hält er hinter dem Berge, und suchet bald den, bald ienen Schlupff Winckel, wenn er zur Rede gesetzt wird. Man lese nur, diejenigen Schriften, darinn sie zur Zeit denenienigen antworten wollen, welche gegen sie etwas erinnert haben; man wird darinn weder ein freyes Bekenntniß, noch vielweniger eine gründliche Bertheidigung, und Ablegung derer ihnen beygemessenen Irrthümer finden. Und, es ist auch denen Herrnhutern um die Verantwortung nicht zu thun. Denn in der Beantwortung derer Fragen, die ihrem sichtbaren Haupte 1742. in America vorgeleget, und von ihm beantwortet; auch mit seiner Antwort mehr als einmal abgedruckt worden, bekommen sie diese drey Regeln: 1) Sie sollen durch Stillschweigen den Controversien vorbeugen, ehe sie entstehen. 2) Sie sollen durch Stillschweigen die entstandene Controversien dämpffen. Wenn gleich ein Foliant wieder sie geschrieben würde, so sollten sie nicht eine Zeile darauf antworten. Die Verantwortung über nichts, sey das beste. Wenn auch Materien wiederstritten würden, die sie wirklich lehren, so sollten sie das seinen Gang gehen lassen. Sie sollten sich in ihren Reden, und Thun so ganz in des geschlachteten Lammes Sache hinein concentriren, daß sie niemanden eine Rede mehr gestünden über ihre Brüder. 3) Die Brüder, die eine sonderliche Niedrigkeit erregt haben, sollen

aus dem Wege gehen. (Befiehe Fresenii Documente P. I. p. 221.

§. 28.

Ein wahrer Christ erträgt Verleumdungen, und Verfolgungen mit Gedult. Er folget dem Fürbilde Christi, welcher nicht widerschalt, da er gescholten ward; nicht dräuet da Er lidte; sondern es dem heimstellere, der da recht richtet. 1 Petri 2, 23. Es ist ihm ein geringes, daß er von Menschen unbilliger Weise gerichtet werde. Er bereitet sich desto mehr vor dem **HERRN** zu bestehen, wenn ihn derselbe richten, und ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. 1 Cor. 4, 3 • 5. Unterdessen gebrauchet er die Verleumdungen, so er von andern erdulden muß, zur Prüfung seiner selbst, nach welcher er sich durch göttlichen Beystand bessert.

§. 29.

Wer kan aber ohne Betrübniß, und ohne ein billiges Mißfallen die Drohungen lesen, welche ein Herrnhuter gegen die, so ihm widersprechen, ausstößet? da soll die ganze Evangelische Kirche ihrer beharrlichen Widersetzlichkeit wegen von ihm ganz entwürket werden; die Gegner der Herrnhuter heißen ein loses Gesindel; da schliesset man alle, die es nicht mit ihnen halten, in die Litaney an ihrem gehörigen Orte: (gewiß nicht unter ihre Freunde;) Da drohet man mit einer mächtigen protection, unter welcher man sich
denen

denen Gegnern widersetzen wollte. Ohne zu bedenken, daß die Waffen der Ritterschafft wahrer Christen nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOTT sind, 2 Cor. 10, 4. Ohne sich zu besinnen, wie schlecht die Bemühungen am Russischen, und Dänischen Hofe abgelauffen, die Herrnhutischen Irrthümer in dasigen Reichen feste zu setzen, und auszubreiten; wie viele redliche Männer, die sich erstlich durch ihre wohlklingende Worte haben verführen lassen, von ihnen wieder abgetreten, nachdem sie das Geheimniß ihrer Bosheit eingesehen; und aus dringender Liebe ihre MitChristen davor gewarnet!

§. 30.

Wollen wir nun aus diesen erzehlten besonderen Stücken, einen kurzen Abriss eines wahren Christen, und eines Herrnhuters machen, so ist derjenige ein wahrer Christ; der sich allein dessen rühmet, daß er Christum wisse und kenne, daß er sein Haupt sey; der das von GOTT eingegebne, und in der Bibel aufgeschriebene Wort, vor die einzige Regel seiner Lehre, und seines Lebens gehorsam annimmt! den dreyeinigen GOTT verehret; Christi in der Ordnung der Buße sich getröstet; am neuen Menschen täglich wächst; GOTT mehr mit einem aufrichtigen Herzen, als mit äußerlichen Ceremonien zu dienen trachtet; das, was er im Herzen glaubet, mit dem Munde freudig bekennet; gegen jedermann die Wahrheit redet; und seine Widersacher mit Gedult erträget. Ein Herrnhuter

biter ist dagegen derjenige, der in dem Nahmen eines Mährischen Bruders seinen größten Ruhm suchet; und denen Sazungen der Herrnhutischen Gemeine sich so knechtisch unterwirffet, daß er darüber der heiligen Schrift die schuldige Ehrerbittigkeit entziehet; deswegen das Geheimniß von der heiligen Dreyeinigkeit angreiffet; Christi ohne die vorgeschriebene Ordnung sich getröset; und mehr auf selbst erfundene äußerliche Ceremonien, als auf den innerlichen Hergens Gottesdienst bedacht ist; seine eigentliche Meinungen verbirget; über Lügen, und Unwahrheiten sich kein Gewissen macht; und gegen seine Geaner einen hefftigen Verfolgungs-Geist an den Tag giebet.

§. 31.

Ein jeder vernünfftiger Leser wird aus dieser zwiefachen Beschreibung, den grossen Unterschied eines wahren Christen, und eines Herrnhuters zur Gnüge erkennen. Und, wie sollte er nun den Schluß nicht von sich selbst machen können, daß dem wahren Christenthum nicht der geringste Eintrag geschehe, wenn gleich denen Herrnhutern widersprochen werde. Vielmehr wird das wahre Christenthum dadurch gerechtfertiget, wenn die von den Herrnhutern angenommene, und dem wahren Christenthum entgegen stehende Meynungen, und Handlungen entdeckt, und so sanftmüthig, als gründlich wiederleger werden. Liegen nicht die Zinzendorfscheu Schriften am Tage? Mögen wohl die von glaubwür-

c

digen

digen Zeugen wieder sie gethanen Aussagen mit Grund verworffen werden? Das werden nur diejenigen behaupten wollen, die aus einem blinden Eifer zu denen angenommenen Herrnhutischen Aussagen mit Verdrusse die Entdeckung dieser ungöttlichen Geheimnisse ansehen; diese Schriften nicht lesen; und ihre Meynungen nicht wollen fahren lassen. Man kan es aber keinem vernünftigen Menschen verargen, daß er die Herrnhuter von dem, was ihnen beygelegt worden, eher nicht losspreche; bis sie die von ihrem Bischoffe öffentlich vorgetragenen irrigen Lehrsätze, öffentlich vor irrig erkennen; und die wieder sie ausgesagten schlimmen Handlungen entweder von sich gründlich ablehnen; oder, inskünftige unterlassen.

§. 32.

Uergere sich aber niemand daran, daß, (wie es auch wohl von denen geschehen kan, die zum wenigsten Freunde des Herrnhutischen Wesens sind, wenn sie gleich demselben sich noch nicht völlig ergeben,) diese Herrnhutischen Secte, an deren Verfassung sich so wenig Christenthum zeigt, seit etlichen zwanzig Jahren dermassen zugenommen, in unterschiednen Ländern sich ausgebreitet; und hier, und da Obrigkeitlichen Schutz erlanget, vielen Zulauff von Standes Personen, gelehrten, und reichen Leuten erhalten; da derselben Lehren, und äußerliche Verfassungen dem wahren Christenthume so sehr zuwieder sind. Will man aus dem Zunehmen, und Wachsthum einer Secte derselben Richtigkeit, und Wahrheit erkennen, so muß
ohne

ohnstrettig das Papsthum vor die allerbeste Gemei-
ne gehalten werden, die an hohen, und vornehmen,
an gelehrten und reichen Gliedern die Evangelische
Kirche bey weitem übertrifft. So wenig aber durch
diese äußerliche Umstände die Lehren des Papstthums
können gerechtfertiget werden; so wenig mag auch
die Ausbreitung der Herrhutischen Secte; ihre
böse Sache gutt machen. Hohe Lands Obrig-
keiten gönnen oft auch denen Juden, und Tür-
cken in ihren Ländern zur Verbesserung derer
Commerciën, und Anbauung wüster Plätze, ih-
re protection; deswegen billigen sie nicht dieser
Colonisten Religions Meinungen. Dannenhero
würde sich derjenige in seinem Urtheilen sehr über-
eilen, der deswegen die Herrhüter rechtsprechen
wollte, weil sie hier, und da aufgenommen worden
sind. Man erkenne vielmehr die Gerichte, welche
der gerechte GOTT zur Bewährung derer recht-
schaffenen über seine Kirche aniezt verhänget, und
die Weissagung Pauli abermals läst erfüllet wer-
den: Das solst du wissen, daß in den letzten Ta-
gen werden greuliche Zeiten kommen. Denn, es
werden Menschen seyn, die von sich selbst hal-
ten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lasterer,
den Ältern ungehorsam, und danckbar, ungeist-
lich, stöhrig, unversöhnlich, Schänder, un-
keusch, wilde, ungütig, Verräther, Frevler,
aufgeblasen, die mehr Wollust lieben, denn
GOTT. Die da haben den Schein eines gott-
seligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen
sie; und solche meide! Aus denselbigen sind,
die hin, und her in die Häuser schleichen, und

führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind, und mit mancherley Lüsten fahren. Lernen immerdar, und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1 Tim. 3, 1-7. Und in diese angebrochene Gerichte Gottes schicke man sich also, daß man am Glauben nicht Schiffbruch leide, sondern in der Prüfung bewährt erfunden werde. Paulus giebt zwar die Hoffnung, 1 Tim. 3, 9. Sie werden es die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden gegen jedermann. Unterdessen kan auch ein kurze Versuchung einem Menschen schädlich werden, wer sich nicht darinn lauter erfinden lässet. Und wie würden die Unvorsichtigen bestehen, wenn der Herrnhuter nach seiner offt ausgestossenen Drohung eine antichristliche Macht zu seinem äuserlichen Schutze auf Gottes Verhängniß erhielte, wieder seine Gegner eine äuserliche gewaltsame Verfolgung zu erregen? Man beruffe sich nicht darauf, daß doch viele gute Seelen der Herrnhutischen Secte beigetreten wären; und noch in derselben sich aufhielten; auch das Gute nicht genug rühmen könnten, was sie daselbst erlangt. Denn gesetzt, daß sie aus einem Verlangen nach ihrer Seligkeit zu den Herrnhutern übergegangen, und noch bey ihnen geblieben sind; so haben sie doch nicht gutt, und wohl gehandelt, daß sie sich dieses Verlangens wegen von der Evangelisch Lutherischen Gemeine getrennet haben; gleich, als ob sie nach denen Lehrsätzen, welche von derselben öffentlich bekennet werden, ihr Verlangen nicht stillen, und ihre Seligkeit nicht finden können.

Gleich,

Gleich als ob die Herrnhutische Gemeinde in ihrer Lehr Verfassung den Weg zur Seligkeit besser, und gründlicher zeigen möchte. Kan jemand mit Fug und Rechte, und mit guttem Gewissen auf die Lehre der Evangelisch Lutherischen Gemeinde diese Beschuldigung werffen? Kan er es verantworten dieselben bey andern in diesen Verdacht zu setzen, und denen Lehren der Herrnhutischen Gemeinde durch sein Abtreten den Vorzug ein uräumen? Nimmermehr kan ich diejenigen vor gutte, und redliche Seelen halten, welche nicht mehr Liebe, und Achtung vor die von ihnen gründlich erkannte Evangelische Wahrheit haben, daß sie mit ihrem Abtritt von der Gemeinde, in welcher sie bekant wird, zu ihrer Verlästerung Anlaß geben. Meinen, und glauben sie in der Herrnhutischen Gemeinde eben die Evangelischen Lehre zu vernehmen, welche sie von Kindheit auf gehört haben, warum werden sie denn erst Mährische Brüder, und Schwestern? Können sie nicht mit denen Herrnhutern im Geiste vereinigt seyn, wenn diese mit ihnen einerley Lehre vortragen, ob sie gleich nicht in ihre Gemeinschaft äußerlich treten. Suchen sie aber bey denen Herrnhutern eine andere Lehre zu fassen, als ihnen bisher aus dem Evangelio bezaehret worden: so müssen sie vor ihrem Uebergange genau, und gründlich untersuchet haben, welcher Vortrag von beyden dem Evangelio gemässer sey? Dergleichen unpartheiisch angestellte Prüfung wird ihnen den Uebergang unmöglich verstaten. Sie müssen denn wieder besser Wissen und Gewissen handeln; und mit der Religion spielen, bald diese, bald jene Person

Darinnen vorstellen wollen. Haben sie aber ohne solche genaue Prüfung den Übergang vorgenommen, so haben sie aus Uebereilung gehandelt. Und noch mehr sind sie zu bestrafen, wenn sie der Herrnhutischen Lehr Verfassung wohl gar einen Vorzug eingeräumt haben. In keinem Falle kan ich sie gut, und redlich gesinnt nennen. Und wie mögen sie gelobet werden? da sie noch bey denen Herrnhutern bleiben, ohne daß sie derselben Lehrsätze, und Anordnungen nach dem Worte Gottes prüfen; oder, dennoch Glieder dieser Gemeine zu heißen fortfahren, ohngeacht sie finden, daß die Einrichtung ihrer Lehre, und Gebräuche dem Worte Gottes zuwieder lauffe. Ich thue ihnen nicht zu viel, wenn ich diese Ueberläuffer als Leute ansehe, die vorher in der allein seligmachenden Lehre nicht gründlich gesetzt; sondern unwissende, oder Gladder Geister, und dabey hochmüthig gewesen; die bey ihren oft aufwachenden Gewissen den ersten Weg, der ihnen gezeigt worden, vor den besten gehalten, durch einen guten Schein sich blenden, und zu einer Bewunderung des Irrthums sich verführen lassen; nunmehr aber zu ihrer Strafe erfahren, was Paulus 2 Thessal. 2, 10. 11. 12. gedrohet hat: Dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden, darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lügen. Auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. Erkennen die so sehr guten Seelen, die sich in der Herrnhutischen

Gemeine noch aufhalten, die Evangelische Wahrheit, wie sie nach dem Worte Gottes in unsrer also genannten Lutherischen Kirche vorgetragen wird; Erkennen sie nach der göttlichen Vorschrift die Herrnhutischen Irrthümer: so können sie sich unmalich mit gutten Gewissen zu dieser Gemeine fernhin halten, sondern sie sind verbunden davon auszugehen, und hiermit zu beweisen, daß sie an denselben einen Abscheu trügen. Lassen sie sich aber gleichwohl an diese Satzungen binden, ob sie gleich derselben Fehler erkennen; so handeln sie wieder ihr Gewissen, und thun Sünde: Denn, was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde, Röm. 14, 23. Sie hören auf gutte Seelen zu seyn; und sind noch schlimmer als die, welche allen in der Herrnhutischen Gemeine angenommenen Lehren, und Satzungen gegen den Ausspruch des göttlichen Wortes mit ganzen Herzen aus Unwissenheit beypflichten. Wo sie nun die gutten Seelen die man als ein Kleinod der Herrnhutischen Gemeine so rühmet; mit deren Glanz man andre nicht vestgegründete Gemüther zu einem leichtsinnigen Uebergange bewegen will? Ihr ganzer gerühmter Schein besteht in nichts als in Irrthümern, Unwissenheit, selbst erwehlten Gottesdienst, ja, vielmal in Bosheit, worüber man den Fünis der Gottseligkeit, und des Eifers vor die Sache Christi mit wohlklingenden Worten gezogen hat. Dem ohngeacht wird man ohne Zweifel Bedencken tragen, denen Herrnhutern so sehr abzulegen, da dieselben, nebst ihrem Grafen, und Bischöffe von der ganzen Theologischen Facultæt zu Tübingen,

1733 ein öffentliches Zeugniß erhalten haben, daß sie vor Glieder der Evangelisch Lutherischen Kirche gehalten werden könnten. Die Herrnhuter haben dieses vor sie günstige Urtheil bisher als einen Schild allen ihren Widersachern entgegen gestellt, und der Herr Graf hat sich mehr als einmal einen Theologum Tubingensem aenonnt, und hiemit denen eintältigen Schafen eine Schutzung vor seine Person, und seine Worte bebringen wollen. Allein, man erwege hierbey, (1) daß dieses Urtheil damals von denen Theologis in Tübingen *supposito in doctrinam Evangelicam consensu*, d. i. auf der Herrnhuter vorgegebne Uebereinstimmung mit denen Lehrsätzen der Evangelischen Religion abgefaßt worden sey. (2) Daß die Theologi daselbst den heyllichen Wunsch dazu gesetzt; daß der Vater der Herrlichkeit, die theure Beilage seiner geoffenbahrten Wahrheiten, als welche der einzige Leitstern zu einem rechtschaffnen Wandel zur Seligkeit ist! unverfälscht in ihren Herzen durch das Licht seiner kräftigen Ueberzeugung bewahren; . . . auch ihren damals beruffenen Lehrer, M. Steinhofer viele ausnehmende Weisheit, Licht, Gnade, und Krafft geben wolle, daß er den theuren Schatz des Evangelii mit sorgfältiger Bewahrung derselben vor allen sectirischen, und nur zur Verwirrung der Seelen, und Abführung derselben von dem einigen notwendigen abwachenden Meinungen nach dem von uns gehörten typo unverfälscht bewahre . . . (3) Daß die Theologi

in ihrem 1734 den 19. Dec. ausgefertigten Lateinischen programmate, darinn sie des Herrn Grafs von Borsow, einen Lehrer in der Herrnhutischen Gemeine abzugeben, auf sein schriftlich übergebenes Bekenntniß: quod doctrinae Evangelicae sancte adhaerent, daß er der Evangelischen Lehre auf das gewissenhafteste anhangt, zwar öffentlich gebilliget, dennoch aber die heil'ame Erinnerung dazu gesetzt: daß er sich die Reinigkeit der Lehre, wie sie in unserer Evangelischen Kirche bekant ward, wolle lassen anbefohlen seyn, und die ihm widersprechen, mit der That selbst widerlegen, damit seine Predigt nicht verwerfflich werde. (4) Daß der Herr Graf in seiner der Facultät übergebenen Schrift unter andern auch versprochen habe; Magistratui supremo ad nutum paratus; adversariis ero amicissimus. Gegen die hohe Obrigkeit will ich mich getrost samst, und gegen die Widersacher lieblich, und versöhnlich erweisen. (5) Daß Herr D. Weißmann, ein berühmter Professor Theologiae zu Tübingen bey seiner 1745 wieder aufgelegten Kirchen-Historie öffentlich bezeuget: daß das berühmte responsum, welches der Herrnhutischen Gemeine 1733 nach ihrer damaligen Beschaffenheit ausgestellt worden, auf ihren gegenwärtigen Zustand, der von iener ganz geändert wäre, nicht zu ziehen sey. Wer diese Umstände bey sich genau überlegt, der wird fernerhin sich kein Bedencken machen, von Leuten, die erstlich einen guten Schein gehabt, hernach selbst denselben abgelegt haben, sich zu sondern.

O wie nützlich wäre es vor Heilsbegierige Seelen, daß sie sich erstlich in der Evangelischen Lehre feste setzten; hernach die Meinungen, welche die Herrnhuter in ihren Schriften bekannt machen, nach dem Worte Gottes prüften: Auch die Ausagen, so wieder die Herrnhuter nunmehr öffentlich von solchen Leuten geschehen, welchen die Herrnhutischen Vorfassungen bekannt seyn können, untersuchten; die Warnungen, welche redlich gesinnte Lehrer wieder die Herrnhuter heraus geben, aufmerksam läsen: So würde ihnen nicht allein die Begierde vergehen zu denen Mährischen Brüdern überzugehen, sondern sie würden derselben Gemeinschaft wieder verlassen, wenn sie zu derselben aus Unvorsichtigkeit getreten wären? Ich meinte, das einzige Verbot, die Schriften zu lesen, welche denen Herrnhutern entgegen gesetzt werden, sollte nachdenkenden Gemüthern das ganze Herrnhutische Wesen verdächtig machen; denn, gleichwie dieses Verbot dem Rathe Pauli zuwider ist: Prüfet alles! so dienet dasselbe bloß dazu, daß die gefangenen Gemüther in der Slaverey behalten werden.

Allein, was ist der erste Schritt denen Herrnhutischen Versuchungen nachzugeben? die Neugierigkeit verführet viele Evangelische Christen dahin, daß sie vor dem Vortrage ihres ordentlichen Lehrers einen Eckel bekommen, daß sie lieber alle Tage einen neuen Prediger hören wollen; wenn sie
nun

num diesem neuen Lehrer aus Neugierigkeit begieriger zuhören als demjenigen, welchen sie an ihrem Orte haben, und daher mehr aus ienes Vortrage fassen; so werffen sie die Schuld, auf die Unrichtigkeit, Untreue, und Unwissenheit ihres Lehrers, dessen sie überdrüssig sind, da sie doch die Schuld vielmehr in sich suchen sollten. Kan es denn nicht leicht daher geschehen, daß sie aus solcher unbilligen Neugierigkeit denen Irrthümern so hitzig beypflichten, als der Wahrheit, wenn ihnen iene als bisher unerkannte Geheimnisse, mit einer lebhaften beredsamkeit vorgetragen werden?

§. 35.

Ich habe schon mehr, als einmal die Klage, insonderheit über viele solche unartige Glieder derer Evangelischen Gemeinen in Schlesiens hören müssen. Und, was wünschte ich lieber, als daß sie ungegründet wäre? Der barmherzige GOTT hat denen Inwohnern Schlesiens, auf ihr anhalten des Seuffzen die Gewissensfreyheit über Vermuthen wieder gegeben. Fast jede Gemeinde hat ihr eigen Bethauss, und ihren Prediger; ihre Schul, und Schullehrer; Sie können mit aller Bequemlichkeit Evangelische Predigten hören: und viele scheinen sich schon dermassen satt gehöret zu haben, daß sie nur ihre Lusternheit einiger Massen zu stillen, die Beschwerlichkeit, welche sie vorher aus Noth über sich nehmen müssen: nunmehr mit Lust sich selbst ausfliegen, umherlauffen, und immer neue Prediger zu hören suchen. O wie nahe seyd ihr dem Undancke; ja, der Verführung, und Abfalle!

Denn

Denn gesetzt, daß ihr keine Trümmen von andern Predigern einsauget, so verräthet ihr doch eure Neugierigkeit, daß ihr euch der Wohlthat, die euch GOTT vors Haus, und vor die Thüre gesendet, nicht sorgfältiger gebrauchet; in eurer Gemeinde macht ihr Spaltungen; gebet Aergerniß; veranlasset eure Lehrer zur Ungedult. Lasset nur die Herrnhuter diese Neugierigkeit merken; sie werden sich gar bald unter euch einfinden, und euch besprechen, in ihre Bethhäuser, und Versammlungen zu kommen, daß ihr von ihnen bezaubert werdet. Ihr sehet ja ihren sectirischen Geist täglich vor euren Augen würcken. O hütet euch, daß der gerechte GOTT, der euch nun zum andernmal die Religions Freyheit geschencket, nicht zum andernmal solche Wohlthat euch wiedernehme, und euch unter das vorige Joch wiederum fallen lasse!

§. 36

Ich schlicke nunmehr meine Abhandlung; die ich allerdings noch weitläufftiger hätte machen können, wenn ich gezeiget, (1) wie ein wahrer Christ nach Pauli Vermahnung 1 Cor. 7. 20. in dem Beruffe bleibet, darinnen er beruffen ist; der Herrnhuter dagegen, seinen äuserlichen Beruff, sein LehrAmt bey Kirch, Schulen, und gemeinen Wesen, sein Handwerk, seine Handlung, u. s. f. fahren läset: (2) Wie ein wahrer Christ als ein theuer erkaufter sich hütet ein Knecht anderer Menschen zu werden, 1 Cor. 7, 23. Ein Herrnhuter dagegen dem Plane der Gemeinde sich in die größte Slavery unterwerffe, und nach

nach des Herrn Grafens Redens-Art, ein Thier werde: (3) Wie ein wahrer Christ seiner Obrigkeit in Dingen, die nicht wieder Gottes Gebote sind, willigen Gehorsam leiste: der Herrnhuter aber gleichwohl Versammlungen hält, Profelyten macht, in fremden Gemeinen Spaltungen, und Zerrüttungen anrichtet, die Zuhörer von ihren Predigern abwendet; bald da, bald dort hin auslaufft, ohngeacht es ihm so gar von der hohen Landes-Obrigkeit verboten ist. (4) Wie ein wahrer Christ das seine schaffe, und mit seinen Händen treulich arbeite, und sein eigen Brodt esse; 1 Thessal. 4, 11. 2 Thessal. 3, 10. 11. 12. der Herrnhuter aber, unter dem Vorgeben Christo Seelen näher zu zuführen, auf den Müßiggang sich lege, auf anderer Leute Tisch sich verlasse, und die, so seinen Worten Beyfall geben, zum Einlegen ihres Vermögens in eine so genannte Heylands-Casse zu bereden trachte. Jedoch, ich will solche fernerweitige Vergleichung eines jeden wahren Christen eignen Ueberlegung anheimstellen; und einen jeden bitten, der sich bey der gegenwärtigen Versuchungs-Zeit vor Abweichung gerne bewahren will, des Herrn Johann Philip Fresenii Vorläufige Antwort auf die Frage: Ob jemand zu der Herrnhutischen Gemeinde übergehen, oder, in derselben bleiben solle? wie auch des Hrn. Schinmeyers: Kinder-Pest, mit Bedacht, und in der Furcht des HERRN zu durchlesen. GOTT ist treu, darum wird er niemanden über Vermögen lassen versuchet werden. Durch desselben Beystand, wird
ein

ein ieder, der es mit ihm redlich meinet, gegenwärtige Versuchungen glücklich überwinden, und in denselben bewährt können erfunden werden. Wir ruffen ihn demüthig an:

Deinen Geist, und Krafft zum Worte gebe,
Erhöhr uns lieber Herr GOTT!

Alle Irrige, und Verführte wiederbringe,
Erhöhr uns lieber Herr GOTT!

Denck Spruch an die Verführer,

Matth. 18. 7.

Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!

Apoec. 3, 17.

Du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und bedarff nicht; und weisst nicht daß du bist elend, und jämmerlich, arm, blind, und bloß.

2 Tim. 3, 13.

Mit den bösen und verführischen Menschen aber wirds ie länger, ie ärger; sie verführen, und werden verführet.

Denckspruch an die Verführten.

Gal. 1, 6, 9.

Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch beruffen hat in die Gnade Christi, auf ein ander Evangelium. So doch kein anders ist, ohne daß etliche sind, die euch verwirren, und wollen das Evangelium verkehren. Aber,

so auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht! Wie wir ietzt gesagt haben, so sagen wir auch abermal; So iemand euch Evangelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht!

Apoc. 2, 15.

Gedencke, wovon du gefallen bist, und thue Busse, und thue die ersten Wercke.

Denck Spruch an die Versuchten;

Phil 3, 15. 16

Wie viel nun unser vollkommen sind, die laßt uns also (nach den 8 bis 14 vorhergegangenen Verse) gesinnet seyn; und solt ihr sonst etwas halten, das laßet euch **GOTT** offenbahren. Doch so ferne daß wir nach einer Regel, darein wir kommen sind, wandeln, und gleich gesinnet seyn.

Denck Spruch an die, so dem Evangelio noch aufrichtig beynpflichten,

Gal. 6, 16.

Wie viele nach dieser Regel einhergehen, über die sey Friede, und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes!

Apoc. 2, 25.

Was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme!

Luthe:

Lutherus im V. Altenburgischen Theil

p. 919. b. 1eqq

Summa; die Möncherey muß bleiben, so lange die Welt stehet; obwohl mit andern neuen Nahmen, und Wercken. Denn alle, die damit umgehen, daß sie etwas sonderlichs anfangen über den Glauben, und gemeine Stände, das sind, und bleiben Mönche, ob sie wohl nicht einerley Weise, Kleider, und Geberde führen. Zwar für diesen kan man sich nu wohl hütten, aber hüte dich für den neuen Mönchen, die nicht Kappen tragen, aber doch anders solch Wesen aufwerffen, grosse Andacht und Heiligkeit fürgeben = = = =

In der Sauff. Postill Dom. II.

p. Epiphan.

Das sollt ihr heute lernen, daß ihr wisset, warum man euch solches fürprediget, nehmslich, daß ihr desto williger im Wercke der Haushaltung bleiben sollt, und euch nicht verführen lassen. Ob sie würden wiederkommen, und sagen: Haushalten, Ehlich werden ist weltlich Ding, wer Gott dienen will, muß sich anders angreifen, daß ihm wehe thue, wie die Wiedertäufer, das blinde Volk auch thut. Man muß nicht bey Weib und

Kindern bleiben, und rühmen solches

Weglauffen, für grosses Creuz

und Heiligkeit!

✠

✠

✠

48
sonne
die
lich
me
che
den
sen
te
K
sen
fei

malich
H
ver
me
der
m
th
au

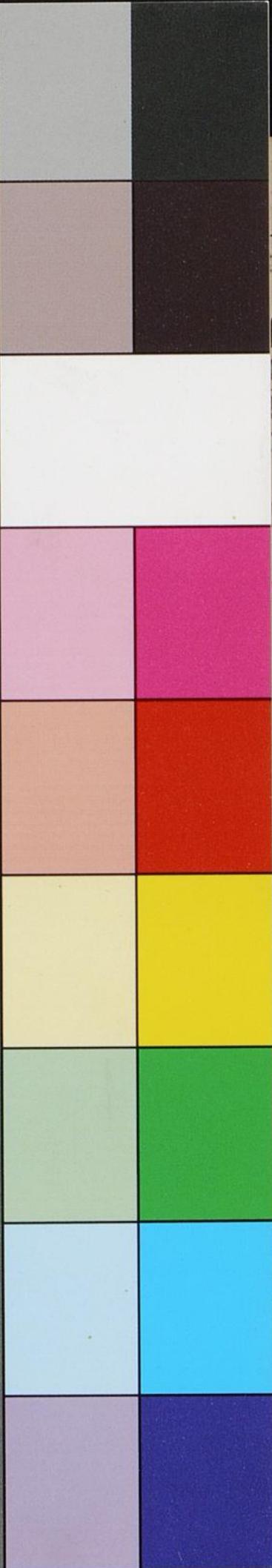
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

TIFFEN Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



r Theil
ß bleiben,
nit andern
Denn alle,
as sonder
, und ges
ben Möns
ise, Kleis
e für dies
aber hüs
die nicht
solch Wes
id Heilige

n. II.

hr wisset,
t, nehms
bercke der
uch nicht
ederfoms
hlich wer
enen will,
hm wehe
ide Bold
Weib und
solches
uh